# Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am Karfreitag 2018

**Text: Lk 23, 34**

**Liebe Gemeinde,**

*„Denn sie* ***wissen*** *nicht,*

*was sie* ***tun“ –***

so heißt ein Film mit dem Schauspieler **James Dean.**

Er wurde **1955** gedreht.

Durch ihn wurde James Dean das **Idol,**

der **Star**

für die **Jugendlichen** seiner Zeit.

Es war **neu** damals,

dass der **Held** einer Geschichte

eine **zerbrechliche** Gestalt ist.

Bisher war man im Film **Männer** gewohnt,

die mit dem **Colt** oder mit der Faust

souverän ihre **Gegner**

und ihre **Probleme**

aus dem **Weg** räumen.

Jetzt kommt mit **James Dean**

ein jugendlicher „**Held**“ auf die Leinwand,

der innerlich **unsicher** und zerrissenist.

Er hat ständig **Stress** daheim

mit seinen **Eltern**

rutscht in den **Alkohol** ab,

und versucht um jeden **Preis,**

die A**nerkennung** einer Clique

von **Gleichaltrigen** zu gewinnen.

In der **Hauptszene** vom Film

trifft sich James Dean an der **Küste** von Los Angeles

mit dieser Clique zu einer **Mutprobe –**

dem sogenannten „***chicken run***“,

auf Deutsch: dem „***Feiglings-Rennen***“.

Der **Boss** der Gruppe und James Dean

rasen dabei in zwei gestohlenen Autos auf eine **Klippe** zu.

Wer **zuerst** aus dem Auto springt,

ist das „**chicken“,**

der **Feigling.**

Während **James Dean**

kurz vor der Klippe **herausspringt,**

bleibt der **andere** mit dem Jackenärmel

am inneren **Türgriff** hängen

und s**türzt** mit dem Auto in die Tiefe.

*„Denn sie* ***wissen*** *nicht,*

*was sie* ***tun“ –***

Was in dem Film aus den **50ern** gezeigt wurde,

sehen wir auch **heute** auf unseren Straßen:

In der Nacht zum **1. März 2016**

fahren zwei **Männer,**

**24 u**nd 26 Jahre alt,

durch das Stadtzentrum von **Berlin.**

Sie sind mit bis zu **170 Kilometern** pro Stunde

**unterwegs**

und rasen über **elf** Kreuzungen

mit mehreren **roten** Ampeln.

Dann **stößt** einer der beiden

gegen das Auto eines **69jähren,**

der bei **Grün** in die Kreuzung fährt.

Dessen Auto wird mehr als **70 Meter** weit geschleudert.

Der ältere Mann **stirbt** noch an der Unfallstelle.

**Mord**

oder „nur“ **Totschlag?**

Das wird **zurzeit** noch

vom Berliner Landgericht **geprüft.**

In jedem **Fall:**

Sowohl die **Angehörigen** des Opfers

als auch der **Täter,**

der am **Steuer** saß

müssen **irgendwie**

mit den **Folgen** dieses Unfalls

**leben.**

*„Denn sie* ***wissen*** *nicht,*

*was sie* ***tun“ –***

Mit **Sicherheit**

würde der Fahrer die Zeit noch einmal **zurückdrehen,**

wenn er **könnte.**

Weil er **sagt:**

*„Das* ***wollte*** *ich nicht!“*

Wie **viele** Menschen

würden die Zeit gern noch mal **zurückdrehen,**

wenn sie **könnten.**

Weil sie **sagen:**

*„Das* ***wollte*** *ich nicht!“*

 *„Dieser* ***Satz,***

*den ich damals im* ***Zorn*** *ausgesprochen habe.*

*Wenn ich* ***gewusst*** *hätte,*

*wie tief die* ***Verletzung*** *ist,*

*die dem anderen damit* ***zugefügt*** *wurde!“*

*„Diese* ***Phase,***

*wo ich nur mit meiner Arbeit* ***beschäftigt*** *war,*

*und mir keine Zeit für meine* ***Ehe***

*und meine* ***Familie*** *nehmen wollte.*

*Wenn ich g****eahnt*** *hätte,*

*wie viel ich damit k****aputt*** *mache!“*

*„Dieser Griff zur* ***Flasche*** *als Seelentröster.*

*Immer* ***häufiger.***

*Wenn ich mir* ***klar*** *gemacht hätte,*

*in welchen* ***Abgrund*** *ich da reinrutsche!“*

*„Das* ***wollte*** *ich nicht!“*

Ja, aber es ist **geschehen.**

Und du kannst die **Verantwortung**

nicht **abschieben.**

Es ist das **erste** Wort,

das **Jesus** ausspricht,

nachdem man ihn ans **Kreuz** geschlagen hat.

Nur im **Lukasevangelium** ist es festgehalten:

*„Vater,* ***vergib*** *ihnen;*

*denn sie* ***wissen*** *nicht,*

*was sie* ***tun!“***

Es ist ein **merkwürdiges** Wort.

Denn Jesus hat dabei die **Soldaten** im Blick,

die ihn gerade auf´s **Holz** gelegt,

und ihm die **Nägel** durch die Handwurzel

und durch die **Füße** getrieben haben.

Und die Soldaten **wussten,**

was sie **taten.**

**Töten** war ihr Job.

Sei´s im **Kampf**

oder eben bei einer **Hinrichtung.**

Da ist nicht´s „aus **Versehen**“ passiert!

Vielleicht hat Jesus dabei auch **die** im Blick,

die **hinter** den Soldaten stehen:

Die, die sein Todesurteil **gefordert,**

und die, die es **gefällt** haben.

Auch diese **Männer** und Frauen

waren mit vollem **Bewusstsein** „bei der Sache“.

Die **wollten** ihn aus dem Weg räumen.

Ja, j**etzt** gerade

stehen einig von ihnen **unter** dem Kreuz

und **verspotten** ihn:

*„Bist du w****irklich*** *Gottes Sohn,*

*dann steig doch* ***runter.***

***Zeig****, was du kannst!“*

Und Jesus **schaut** sie an –

die **Drahtzieher,**

die **Täter,**

die **Spötter**

und **sagt:**

*„Vater,* ***vergib*** *ihnen;*

*denn sie* ***wissen*** *nicht,*

*was sie* ***tun!“ ?***

Vielleicht wissen sie es **wirklich** nicht.

Keiner von **ihnen**

ist bisher **gekreuzigt** worden.

Sie **spüren** nicht am eigenen Leib,

was für **Schmerzen**

sie dem, der da hängt, **zugefügt** haben.

Und **keiner** von ihnen

geht im **Ernst** davon aus,

dass es wirklich **Gottes** Sohn sein könnte,

den sie hier **quälen**

und **lächerlich** machen.

Sie haben keine **Vorstellung** davon,

wie sehr sie mit ihrem **Verhalten**

vor **Gott** schuldig werden!

Sie sind wie **Blinde,**

die **ahnungslos**

auf einen **Abgrund** zu gehen.

Aber plötzlich wird über diesen **Abgrund**

ein **Netz** gespannt.

Und ausgerechnet **der** spannt es aus,

den sie in ihrer **Blindheit**

so **verwundet** haben:

*„Vater,* ***vergib*** *ihnen;*

*denn sie* ***wissen*** *nicht,*

*was sie* ***tun!“***

Liebe **Gemeinde,**

was für ein **Geschenk** ist es,

dass dieses **Netz**

auch für **uns** ausgespannt ist!

Wie oft sind **wir** blind

und **merken** nicht,

oder merken es zu **spät,**

was wir **anrichten**

mit unserem **Verhalten,**

mit unseren **Worten**

oder mit unserem **Schweigen!**

Und wie wenig **wissen** wir davon,

welches **Gewicht** unsere Fehler

bei **Gott** haben.

Dem jedes Leben **kostbar** ist.

Und dem unser **Vertrauen** zu ihm

**kostbar** ist.

Und für den es **schwer** wiegt,

wenn wir Leben **verletzen,**

und für den es **schwer** wiegt,

wenn wir in unserer **Beziehung** zu ihm

uns **gleichgültig** und nachlässig verhalten.

Was für ein **Wunder,**

dass er selbst für uns das **Netz** gespannt hat!

Es ist das Wunder der **Vergebung.**

**Niemand** von uns geht durch´s Leben,

ohne dass er **fällt.**

Aber wenn wir vom **Karfreitag** herkommen,

dann **wissen** wir:

*„Ich* ***falle*** *hinein*

*in die* ***Vergebung!“***

Und dieses Fallen **schützt** uns

vor dem **Absturz.**

Es **schützt** uns vor dem Absturz

in die **Selbstverachtung.**

Je **länger** ich mit Menschen zusammen komme,

desto **stärker** wird mein Eindruck:

In vielen **Herzen**

nagt der Wurm der **Unversöhnlichkeit**

mit sich **selber.**

Man hat sich das anders **vorgestellt.**

Man wollte einfach **besser** sein,

**perfekter** sein.

Und dann kommen die **Fehler.**

Dann kommen **falsche** Entscheidungen.

Dann stoße ich immer wieder an die **Grenzen**

meine **Weisheit,**

meiner **Kraft,**

meiner **Fähigkeit,**

das Richtige und **Gute** zu tun.

**Fehlerhaft** bin ich!

Und ich **merke,**

wie mich das **wurmt,**

wie ich **zornig** bin auf mich,

und wie ich mich selber **ablehne.**

Und da **höre** ich

vom **Kreuz** her,

wie J**esus** zu mir sagt:

*„Ja, du bist* ***fehlerhaft.***

*Aber deswegen bin ich* ***gekommen.***

*Nicht für die* ***Perfekten,***

*für die* ***Fehlerhaften***

*bin ich* ***Mensch*** *geworden.*

***Schau,***

*deine Fehler* ***hängen*** *hier.*

*Ich habe sie* ***an*** *mich gezogen.*

*In meinem Tod* ***sterben*** *sie mit.*

*Aber du sollst* ***leben.***

***Fürchte*** *dich nicht mehr so*

*vor deinen* ***Fehlern!***

*Du darfst sie mir in die* ***Hände*** *legen.*

*Und du* ***darfst*** *fallen.*

*Du fällst in meine* ***Liebe.***

*Und dann steh* ***auf,***

*und geh* ***weiter.“***

Das **Netz** der Vergebung

schützt uns noch vor einem **anderen** Absturz.

Das ist der Absturz in die **Selbstgerechtigkeit:**

*„Ich hab mir* ***nichts*** *vorzuwerfen!*

*Es sind die* ***anderen,***

*die P****robleme*** *machen!“*

Deswegen sind im **privaten** Leben

wie in der g**roßen** Politik

so viele Fronten **verhärtet**

und man kommt keinen Schritt **vorwärts,**

weil der **Mut** fehlt.

Weil der Mut und die **Stärke** fehlen,

dass einer sich zu **sagen** traut:

*„Das war* ***meine*** *Schuld.*

***Ich*** *hab die Sache*

*nicht richtig* ***angepackt!“***

Hinter der **Selbstgerechtigkeit**

steckt oft die **Angst:**

*„Es geht* ***gar*** *nicht,*

*dass ich das* ***Gesicht*** *verliere!*

*Das könnte ich nicht* ***ertragen,***

*wenn ich als* ***schwach*** *dastehen würde!“*

Aber vor dem **Kreuz**

kann ich nicht **ausweichen.**

Das Kreuz zeigt mir ohne **Schönfärberei:**

*„Auch für* ***dich***

*musste Jesus* ***sterben.***

*Auch* ***dein*** *Leben*

*würde ins* ***Bodenlose*** *stürzen,*

*wenn dich nicht seine* ***Vergebung***

***tragen*** *würde.“*

Das ist **hart** zu hören

für unsere **selbstgerechte** Seite.

Und zugleich ist es so **erlösend**

für unsere **Angst:**

*„Hier am Kreuz* ***darfst*** *du dir*

*eine* ***Blöße*** *geben.*

*Der* ***Gott,***

*der dort selber* ***entblößt*** *wurde,*

*wird dich dafür nicht* ***verachten.***

***Sprich*** *vor ihm aus,*

*was dein* ***Fehler,***

*was deine* ***Schuld*** *war.*

*Und du wirst* ***erfahren,***

*wie* ***befreiend***

*diese* ***Ehrlichkeit*** *sein wird!“*

In der **Tat –**

Ein **merk-würdiger** Satz.

Ein **Satz,**

den wir uns **merken** sollten:

*„Vater,* ***vergib*** *ihnen;*

*denn sie* ***wissen*** *nicht,*

*was sie* ***tun!“***

Wir haben ja **zwei** Möglichkeiten,

wenn wir von anderen **gekränkt** worden sind.

Wir können **nachtragend** sein:

*„Das vergess ich dir* ***nie!“***

Dann wird der **Groll**

unser ständiger **Begleiter** sein.

Und wer **nachtragend** ist,

muss im Lauf der **Jahre**

eine Menge **Ballast**

mit sich herum **schleppen.**

Die **andere** Möglichkeit ist:

Vielleicht nach einer ersten Zeit des **Zorns,**

nach einer ersten Phase, in der wir einfach **wütend** sind

und auf **Distanz** zum anderen gehen müssen,

dass wir es aber dann **üben,**

diesen **merk-würdigen** Satz von Jesus

zu unserem **eigenen** zu machen.

Und **beten** im Blick auf unsere Widersacher:

*„Vater,* ***vergib*** *ihnen;*

*denn sie* ***wissen*** *nicht,*

*was sie* ***tun!“***

Wir denken ja oft sehr **schnell:**

*„Das hat* ***er,***

*das hat* ***sie***

*voll mit* ***Absicht*** *gemacht!“*

Aber manchmal **stimmt** es nicht.

Und es war eine **Unachtsamkeit,**

ein **Versehen,**

**etwas,**

wo der andere vielleicht sogar später **sagt:**

*„Es tut mir* ***leid!“***

Und manchmal mag es **stimmen:**

Es war eine böse **Absicht.**

Aber auch **da** gilt:

Weiß der andere **wirklich,**

wie sehr er dich g**etroffen** hat?

Und weiß **er** –

der **Blinde –**

wie sehr er damit auch **Gott** getroffen hat?

*„Vater,* ***vergib*** *ihm,*

***vergib*** *ihr,*

*denn sie* ***wissen*** *nicht,*

*was sie* ***tun!“***

Das **heißt:**

**Abgeben.**

Abgeben an **den,**

der g**ekommen** ist,

um unter **meine**

und unter **jede S**chuld

das Netz der **Vergebung** zu spannen.

Und manchmal hilft wohl erst dieses **Abgeben,**

dass wir dann ein **offenes** Gespräch

mit dem **anderen** führen können;

ein **Gespräch,**

bei dem wir **so** reden,

dass unser Gegenüber nicht das **Gesicht** verliert,

und bei dem dann **überhaupt** erst

eine **Aussöhnung** möglich wird.

Schenke **Gott,**

dass wir **lernen,**

immer **mehr**

aus dieser **Vergebung** zu leben.

 Amen.